

## 19. Sitzung der BfR-Kommission für Risikoforschung und Risikowahrnehmung

Ergebnisprotokoll vom 9. November 2020

Die BfR-Kommission „Risikoforschung und Risikowahrnehmung“ berät als ehrenamtliches und unabhängiges Sachverständigengremium das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) in Fragen der Planung und Durchführung von Projekten in der Risikowahrnehmungsforschung im Bereich des gesundheitlichen Verbraucherschutzes. Des Weiteren unterstützt die Kommission die Durchführung und Evaluierung von zielgruppenspezifischen Kommunikationsmaßnahmen und die Etablierung von Risikofrüherkennungssystemen. Mit ihrer wissenschaftlichen Expertise berät die Kommission das BfR und kann dem Institut im Krisenfall als Expertinnen- und Expertennetzwerk zur Seite stehen.

Die Kommission besteht aus elf Mitgliedern, die für einen Turnus von vier Jahren über ein offenes Ausschreibungs- und Bewerbungsverfahren berufen wurden und sich durch wissenschaftliche Expertise auf ihrem jeweiligen Fachgebiet auszeichnen. Die Kommissionsmitglieder sind zur Verschwiegenheit gegenüber Dritten und zur unparteilichen Erfüllung ihrer Aufgaben verpflichtet. Eventuelle Interessenkonflikte zu einzelnen in der Sitzung behandelten Tagesordnungspunkten (TOPs) werden transparent abgefragt und offengelegt. Aus dem vorliegenden Ergebnisprotokoll geht die wissenschaftliche Meinung der BfR-Kommission hervor. Die Empfehlungen der Kommission haben allein beratenden Charakter. Die BfR-Kommission selbst gibt keine Anordnungen und keine Gutachten heraus und ist dem BfR gegenüber auch nicht weisungsbefugt (und umgekehrt) oder in dessen Risikobewertungen involviert.

Am 9. November 2020 kamen die Mitglieder per Videokonferenz zu ihrer fünften Sitzung in der Sitzungsperiode 2018-2021 zusammen.

### TOP 1 Begrüßung und Annahme der Tagesordnung

Der Geschäftsführer der BfR-Kommission begrüßt die anwesenden Mitglieder. Die vorgeschlagene Agenda für die aktuelle Sitzung wird einstimmig angenommen. Die weitere Leitung der Sitzung wird satzungsgemäß von dem Kommissionsvorsitzenden, Herrn Prof. Böschen, übernommen.

### TOP 2 Erklärung zu Interessenkonflikten

Der Geschäftsführer fragt mündlich ab, ob Interessenkonflikte zu einzelnen Tagesordnungspunkten oder speziellen Themen bestehen. Die Mitglieder geben an, dass dies nicht der Fall sei.

### TOP 3 Berichte der Kommissionsmitglieder zu aktuellen Aktivitäten und Informationen im Bereich der Risikoforschung und Risikokommunikation

Herr Prof. Ruhrmann berichtet von einem Interview, das er mit dem Radiosender *Deutschlandfunk* bereits am 1. März 2020 zur kritischen Auseinandersetzung mit der Berichterstattung zum Coronavirus-Ausbruchsgeschehen geführt hatte. In diesem Interview berichtete er über die Beeinflussung der öffentlichen Wahrnehmung und Meinungsbildung sowohl durch unterschiedliche Ansprüche der Redaktionen und Sender an die Berichterstattung als auch durch Verwendung von Begrifflichkeiten wie z.B. Angst oder „Panik“.

Herr Prof. Ruhrmann verweist weiterhin auf einen Artikel, den er im Forschungsmagazin *Lichtgedanken* der Friedrich-Schiller-Universität Jena verfasst hat. Im Vordergrund steht dabei die kritische Betrachtung der staatlichen Krisenkommunikation während der Pandemie. Außerdem publizierte Prof. Ruhrmann zusammen mit D. Daube die jeweiligen Einführungsartikel zur „Wissenschaftskommunikation in der Pandemie“ im Oktoberheft von *GG+W* (wissenschaftlicher Dienst der AOK) und „Zur Qualität von Medizinjournalismus und erste Einschätzungen zur COVID-19-Berichterstattung“ im *Bundesgesundheitsblatt* (Schwerpunkt-Heft „Medizin und Medien“). Ferner referierte Herr Prof. Ruhrmann am 30. Oktober auf dem Symposium „Infektionen und Gesellschaft“ der Akademie der Wissenschaften in Hamburg (*AWH*) zur Rolle der Medien in der Pandemie“. Ein entsprechender Artikel erscheint im Frühjahr 2021 im Tagungsband bei Springer.

Frau Prof. Fischer berichtet über neue Projekte an der Hochschule für Angewandte Psychologie Nordwestschweiz (FHNW). Als Teil des nationalen Forschungsprogrammes „Antimikrobielle Resistenzen“, gefördert vom Schweizerischen Nationalfonds und in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich (UZH), werden entsprechende Verhaltensstrategien von Verbraucherinnen und Verbrauchern untersucht und basierend auf diesen Ergebnissen Kommunikationsstrategien entwickelt, die die Schweizer Bevölkerung für einen sorgfältigen Umgang mit Antibiotika und Durchführung möglicher Präventionsmaßnahmen gegen Antibiotikaresistenzen (z.B. persönliche Hygiene) sensibilisieren sollen. Frau Prof. Fischer weist darauf hin, dass es hier inhaltliche Überschneidungen zu dem BfR-Projekt „Antibiotika und Antibiotikaresistenzen: Wissen, Einstellungen und Praktiken der Bevölkerung und einschlägiger Ziel- und Berufsgruppen“ gibt.

Weiterhin referiert sie über das Projekt Lifestyle Change durch nachhaltige und personalisierte Interventionen. Durchgeführt wird das Projekt in Kooperation mit der Hochschule Luzern und mit Hilfe kleinerer Startup-Unternehmen. Ziel ist die Entwicklung und Wirksamkeitsmessung personalisierter Interventionen für eine nachhaltige Verhaltensänderung hin zu einem gesunden Lebensstil.

Frau Pözl-Viol informiert über die seit Dezember 2019 bestehende Bund-Länder-AG zur Vereinheitlichung der Radon-Kommunikation. Die von ihr geleitete Arbeitsgemeinschaft wurde nach Abschluss der Arbeiten im September 2020 aufgelöst; die erarbeiteten Inhalte werden fortan in Gremien des Bundes aufgegriffen und weitergeführt. Weiterhin sollen bis Ende des Jahres 2020 sogenannte Radonvorsorgegebiete von den Bundesländern ausgewiesen werden. Definiert werden diese durch eine überdurchschnittlich häufig zu erwartende Überschreitung des gesetzlichen Referenzwerts von 300 Becquerel pro Kubikmeter Raumluft für Radon. Zudem habe das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) in Kürze mehrere Forschungsvorhaben zum Thema Radon-Kommunikation zu vergeben.

Frau Pözl-Viol berichtet über die bevorstehende Eröffnung des Kompetenzzentrums Elektromagnetische Felder (KEMF) in Cottbus. Dabei handelt es sich um eine Organisationseinheit des Bundesamtes für Strahlenschutz, welche die Expertise des BfS zu statischen und niederfrequenten elektrischen und magnetischen sowie zu hochfrequenten elektromagnetischen Feldern bündeln soll. Das Kompetenzzentrum soll sowohl die Forschung als auch die Kommunikation auf diesem Gebiet intensivieren.

Herr Prof. Frick berichtet über aktuelle, an der Hochschule Döpfer durchgeführte Studien. Zum einen nennt er ein Forschungsprojekt zur Untersuchung der Auswirkung der Covid-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit bei Künstlerinnen und Künstlern (n=826). Die Ergebnisse der ersten Welle des zweiteiligen Projekts haben gezeigt, dass diese die Pandemie

ohne größere psychische Belastungen erleben. Die zweite Welle des Projekts soll die ökonomischen und psychosozialen Auswirkungen genauer untersuchen.

Des Weiteren informiert Herr Prof. Frick über eine Eye-Tracking-Studie, die Aufschluss darüber geben soll, wie Laien, Ärztinnen und Ärzte Forschungsergebnisse zu Themen wie Depression oder Antibiotikagabe aufnehmen. Hier wird aktuell überlegt, das Thema Covid-19 Impfbereitschaft in das Projekt zu integrieren.

Im Rahmen eines gemeinsamen Projekts mit Medizininformatikerinnen und Medizininformatiker der Universität Würzburg soll zudem das Nutzungsverhalten der Corona-Warn-App untersucht werden.

Weiterhin referiert Herr Prof. Frick über ein aktuelles Forschungsprojekt zum Thema digitale Kompetenz und Souveränität Adoleszenter. Inhaltlich wird dabei auf den Umgang mit privaten Daten bei der Nutzung des Internets allgemein und sozialen Netzwerken und Apps im Speziellen fokussiert.

Frau Dr. Gabbert ist seit dem 1. September 2020 als Koordinatorin für sozioökonomische Analysen am Rijksinstituut voor Volksgezondheid en Milieu (RIVM) tätig. Das RIVM ist die niederländische Behörde für Öffentliche Gesundheit und Umweltschutz. Aktuell sind beim RIVM Forschungsprojekte in Vorbereitung, die sich mit der Verwendung per- und polyfluorierter Alkylverbindungen (PFAS) auseinandersetzen sollen. Konkret geht es dabei um die Erarbeitung von Beschränkungsvorschlägen für den Einsatz von PFAS. Für die über 4000 PFAS-Verbindungen soll eine Einteilung in „essential uses“ und „non-essential uses“ vorgenommen werden.

Herr Prof. Trautmann berichtet, dass er für einen Special Issue des Journals *Frontiers in Psychology* zum Thema *Contagious Risks: Perception, Behavior, and Management – Lessons from the COVID-19 Pandemic* als Editor fungiert. Weiterhin weist Herr Prof. Trautmann auf eine Studie hin, an der er beteiligt ist. Die Studie soll eruieren, wie Individuen auf Situationen reagieren, die unvorhersehbar oder unvorhergesehen waren. Konkret soll erforscht werden, ob Individuen in einem solchen Szenario ihre Überzeugungen nach dem theoretischen Modell des reverse Bayesian ändern; ob sie also die ursprüngliche Information bei der Entscheidungsfindung weiterhin nutzen, nachdem eine für sie unbekannt Situation mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von 0 % tatsächlich eingetreten ist.

Herr Prof. Mata berichtet über die Publikation eines Preprints zu den Ergebnissen einer experimentellen Studie zum Thema Risikowahrnehmung gegenüber dem Mobilfunkstandard 5G, publiziert von Herrn Dr. Renato Frey, Psychologe am Zentrum für Kognitions- und Entscheidungswissenschaften der Universität Basel. Die Studie konnte einen systematischen Zusammenhang zwischen der intraindividuellen Änderung von psychologischen Treibern und einer Änderung in der Risikowahrnehmung nachweisen. Ferner verwies Herr Prof. Mata auf neue Kommunikationsformate für die Vermittlung von Erkenntnissen aus der Risikowahrnehmungsforschung; beispielhaft nannte er den Podcast *Risky Talk* von Prof. David Spiegelhalter.

Herr Dr. Gzásó referiert über aktuelle Entwicklungen im Bereich Nanomaterials und Advanced Materials. Als Vorsitzender der Österreichischen Nanoinformationskommission (NIK) des Bundesministeriums für Gesundheit informiert er über den Beginn der neuen Funktionsperiode, welche im Jahr 2023 endet.

Herr Dr. Gzásó teilt mit, dass die 5. Phase des NanoTrust Projekts zu Ende geht und aktuell Verlängerungsverhandlungen geführt werden. Zudem berichtet Herr Dr. Gzásó über eine neue Projektkooperation mit der deutschen Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung und anderen Instituten zum Thema nachhaltige und sichere Entwicklung von Batterien.

Der Kommissionsvorsitzende, Herr Prof. Böschen, informiert über ein neues Projektvorhaben zum Thema Kulturen des Forschens. Inhaltlich geht es dabei um die Veränderung des Stellenwertes von wissenschaftlichem Wissen und daraus resultierende Konsequenzen für die Kommunikation (Transformationskommunikation). Das Projekt könnte im April 2021 starten.

Weiterhin ist ein Special Issue zu dem Thema Wissenschaft in der Verlässlichkeitsfalle geplant, welches auch Grundlagenfragen behandeln soll. Hierzu wurde seitens der Leopoldina im April 2019 ein Symposium unter der wissenschaftlichen Leitung von Herrn Prof. Böschen durchgeführt.

### **TOP 4 Relaunch des BfR-Verbrauchermonitors – Neue Fragestellungen**

Ein Mitarbeiter der Fachgruppe Risikosoziologie und Risiko-Nutzen-Beurteilung des BfR stellt in einem Vortrag den BfR-Verbrauchermonitor und geplante inhaltliche Änderungen ab der Ausgabe 02/2021 vor. Der BfR-Verbrauchermonitor wurde erstmalig im Jahr 2014 veröffentlicht und erscheint aktuell zweimal jährlich. Dabei handelt es sich um eine bevölkerungsrepräsentative Umfrage zu Themen des gesundheitlichen Verbraucherschutzes, bei der jeweils mind. 1.000 Personen ab 14 Jahren befragt werden. Nachdem die einzelnen Fragen des Verbrauchermonitors vorgestellt wurden, werden die geplanten Anpassungen präsentiert.

Zunächst sollen die Antwortskalen der einzelnen Items harmonisiert werden. Aktuell werden verschiedenstufige Likert-Skalen und verschiedenartige verbale Anker für die entsprechenden Endpunkte verwendet. Frau Pözl-Viol begrüßt eine Harmonisierung, gibt jedoch zu bedenken, dass es nachteilig sein kann, nur die Endpunkte der Skalen verbal zu verankern. Die Kommunikation der dazwischenliegenden Werte sei dadurch erschwert. Herr Prof. Frick empfiehlt die Nutzung einer geraden Antwortskala, um zu vermeiden, dass unschlüssige Befragte die mittlere Antwortkategorie wählen. Weiterhin empfiehlt er bei telefonischen Befragungen für alle Antwortkategorien verbale Anker, da bei einer numerischen Repräsentation Äquidistanz zwischen den einzelnen Skalenwerten suggeriert würde. Frau Prof. Fischer begrüßt die Überarbeitung der verbalen Anker. Der Referent stellt den Kommissionsmitgliedern die Frage nach der Vergleichbarkeit mit älteren Daten des Verbrauchermonitors. Herr Prof. Frick empfiehlt hier die Durchführung eines Pretests anhand einer Einstichprobe.

Die zweite geplante Anpassung des Verbrauchermonitors betrifft die Streichung einiger Items. Die Kommissionsmitglieder signalisieren hier einheitlich Zustimmung.

Die dritte geplante Anpassung bezieht sich auf die Hinzunahme von Fragen zum Informationsverhalten. Zum einen soll eine Frage zu der subjektiven Informiertheit aufgenommen werden, zum anderen eine Frage zu genutzten Informationskanälen. Herr Prof. Frick gibt zu bedenken, dass man subjektive Informiertheit nicht mit tatsächlichem Wissen gleichsetzen könne und empfiehlt daher, ein Item zur Messung sozialer Erwünschtheit hinzuzunehmen. Die Abfrage genutzter Informationskanäle wird von Herrn Prof. Böschen, Frau Pözl-Viol und Herrn Prof. Frick eher kritisch gesehen; man bekäme mit einer solchen Frage selten differenzierte, verwertbare Ergebnisse. Herr Prof. Frick empfiehlt hierzu die Abfrage des need for cognition und generell eine bessere Ausschöpfung der Möglichkeiten von CATI-Befragungen

(Stichwort Filterfragen und die verschiedenen Arten von fehlenden Werten [hier: missing completely at random]).

Die vierte geplante Anpassung betrifft die Ausdifferenzierung der Verbrauchermonitor-Fragen zur Sicherheit von Produkten und zum Vertrauen in Institutionen im gesundheitlichen Verbraucherschutz. Herr Prof. Frick empfiehlt NGOs in die Liste der Institutionen aufzunehmen. Frau Prof. Fischer findet die Verwendung des Begriffes „Institution“ im Fragetext problematisch, da die Antwortoptionen teilweise keine Institutionen repräsentieren. Bei der Ausdifferenzierung der Frage zur Sicherheit von Produktgruppen gibt Herr Prof. Frick zu bedenken, dass man die Antwortperspektive der Befragten berücksichtigen müsse. So mache es bei der Beantwortung der entsprechenden Frage bspw. einen Unterschied, ob man Kleidung für sich oder für das eigene Kind kaufe.

### **TOP 5 Evaluierung der BfR-Verbraucherkonferenz zu Genome Editing – Auswertungsmethoden und Ergebnisinterpretation**

Eine Mitarbeiterin der Fachgruppe Krisenprävention und -koordination und eine Mitarbeiterin der Fachgruppe Risikosoziologie und Risiko-Nutzen-Beurteilung stellen in einem Vortrag die Evaluierung der BfR-Verbraucherkonferenz zu Genome Editing vor. Ziele der Evaluierung sind a) eine deskriptive Beschreibung der Hauptergebnisse, b) eine klassische Evaluierung des Inputs, c) die Identifizierung von institutioneller Logik und d) die Identifizierung von Quellen, die wesentlich zu einer Meinungsänderung führten.

Die beiden Referentinnen fokussieren bei ihrem Vortrag vornehmlich auf Punkt die Identifizierung von Quellen (d). Methodisch wurde dabei auf die Beobachtung der Teilnehmenden, Fragebogenuntersuchung, Interviews, Dokumentenanalyse und eine retrospektive Untersuchung von Fokusgruppen zurückgegriffen. Bezüglich der Ursachen der Meinungsänderung auf Seite der Teilnehmenden wurden drei Hypothesen aufgestellt. Aus der kritischen Perspektive (Hypothese a) ändern die Teilnehmenden aufgrund eines technokratischen Verständnisses der mit Genome Editing verbundenen Risiken ihre Meinung. Aus der normativen Perspektive (Hypothese b) ändern die Teilnehmenden ihre Meinung aufgrund i) ausgewogener Informationen des Veranstalters, ii) Austausch mit Expertinnen und Experten und/oder iii) einem rationalen Austausch zwischen den Teilnehmenden. Aus der empirischen Perspektive (Hypothese c) ändern die Teilnehmenden ihre Meinung aufgrund von i) Gruppendynamiken, ii) Moderatoreffekten, iii) Gesprächen mit Freunden und/oder der Familie und/oder iv) Medienberichterstattungen.

Es lässt sich festhalten, dass die direkt abgefragte Meinungsänderung inhomogen ist: Die Meinungsänderung fand in einigen Aspekten statt, in anderen aber nicht. Die Gruppendynamik erlaubte es Individuen, ihre Meinung zu ändern, aber auch Meinungen beizubehalten. Hypothese a) wurde in direkt abgefragter Wahrnehmung widerlegt; in der indirekten Meinungsänderungsabfrage sind die Ergebnisse nicht eindeutig. Hypothese b) zeigte einen leichten Einfluss der Informationsmaterialien, einen deutlichen Einfluss der Expertinnen und Experten und in direkter Abfrage keinen Einfluss durch andere Teilnehmende. Hypothese c) zeigte in direkter Abfrage eine Tendenz zu fehlendem Einfluss. Die ersten Ergebnisse der Evaluation deuten demnach auf Hypothese b) hin: Die Teilnehmenden ändern ihre Meinung aufgrund von Informationsmaterialien und dem Austausch mit Expertinnen und Experten. Gesundheitliche Risiken, die durch das Genome Editing ausgehen könnten, wurden von den Teilnehmenden nach der Verbraucherkonferenz höher eingeschätzt, aber auch als kontrollierbarer wahrgenommen.

Es wird die Trennschärfe der drei verschiedenen Perspektiven diskutiert. Herr Prof. Ruhrmann gibt zu bedenken, dass die kritische und empirische Perspektive durchaus gemeinsam betrachtet werden können. Herr Prof. Trautmann thematisiert den Einfluss von Expertinnen und Experten auf die Teilnehmenden; hier müsse der Einfluss eigentlich mit der Frequenz der jeweiligen Kontakte gewichtet werden. Ein häufiger Kontakt könne einen stärkeren Einfluss haben. Frau Dr. Gabbert und Herr Prof. Frick plädieren für eine Erhöhung der Teilnehmerzahl bei zukünftigen Erhebungen. Eine Mitarbeiterin der Fachgruppe Risikosoziologie und Risiko-Nutzen-Beurteilung verweist auf die durch das Format methodisch bedingte limitierte Teilnehmerzahl und den Fokus auf die Untersuchung der Interaktion der Teilnehmenden, die durch eine größere Teilnehmerzahl erschwert wäre. Herr Prof. Frick empfiehlt bei einer Untersuchung mit wenigen Befragten und vielen Variablen eine formale Begriffsanalyse.

### **TOP 6 Berichte aus der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Eine Mitarbeiterin aus der Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit berichtet über aktuelle Themen. Die erste Mitteilung zur Covid-19-Pandemie hatte das BfR bereits am 29. Januar 2020 veröffentlicht. Daraufhin wurden Frequently Asked Questions (FAQs) zu dem Thema verfasst. Diese verzeichnen seit Veröffentlichung sehr hohe Zugriffszahlen. Weiterhin werden vom BfR *Twitter*, *Instagram* und *Podcasts* als Kommunikationskanäle genutzt. Die Zahl der *Follower* des BfR-Twitteraccounts ist zuletzt auf 10.000 gestiegen.

Perspektivisch beschäftigt sich die Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit weiterhin mit der Kommunikation wissenschaftlicher Unsicherheit, mit der Nutzung verständlicher Sprache und der Etablierung zielgruppengerechter Formate.

In Bezug auf die zielgruppengerechten Formate wird mit den Kommissionsmitgliedern diskutiert, inwiefern das BfR neben der bisherigen, sachlichen Kommunikation von wissenschaftlichen Informationen – in Form von Stellungnahmen, Mitteilungen und FAQs – auch den emotionalen Aspekt bei der Kommunikation berücksichtigen sollte.

### **TOP 7 Festlegung der Themen für die nächste Sitzung**

Ein Mitarbeiter aus der Fachgruppe Krisenprävention und -koordination berichtet über Neuerungen im Berufungsverfahren für Kommissionsmitglieder. Neuausschreibungen finden im Januar 2021 statt, die Neuberufungen im Januar 2022. Das Bewerbersystem wurde leicht angepasst, vermehrt sollen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler für die kommende Berufenungsperiode berücksichtigt werden.

Weiterhin sollen die Kommissionen künftig stärker in die Risikofrüherkennung eingebunden werden. Der Referent bittet um Teilnahme an einer in Kürze startenden Evaluation der Kommissionsarbeit.

In der nächsten Sitzung sollen mehrere Forschungsprojekte der Abteilung Risikokommunikation vorgestellt werden. Konkret handelt es sich dabei um Studien zu den Themen „Hanf in Nahrungsergänzungsmitteln“ und „Kühlschranktemperatur in Privathaushalten“. Frau Pözl-Viol bietet an, einen Vortrag über die Intensivierung bzw. Bund- Vereinheitlichung der Radon-Kommunikation zu halten, Herr Dr. Gzásó schlägt vor, einen Diskurs über wissenschaftsbasierte Politikberatung zu initiieren. Der Vorsitzende bedankt sich bei allen Mitgliedern für ihre Teilnahme und schließt die Sitzung.

Die nächste Sitzung der Kommission wird im Frühjahr 2021 stattfinden.